TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

ZVD Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung

Philosophische Fakultät - Institut für Politikwissenschaft

Die Äußere Neustadt

Inhalt

1. Zusammenfassung der Situation in der Äußeren Neustadt 2

2. Die Äußere Neustadt 3

3. Überblick zur Lage in der Äußeren Neustadt 4

a. Die objektive Sicherheitslage auf Basis der Polizeilichen Kriminalstatistik 4

b. Die Erfassung der Sicherheitswahrnehmung durch das Forschungsprojekt SiQua 5

4. Ausblick 7

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung

POLIZEIDIREKTION DRESDEN | POLIZEI Sachsen

SiQua

1. Zusammenfassung der Situation in der Äußeren Neustadt

- In den letzten zehn Jahren lag die Kriminalitätsbelastung in der Äußeren Neustadt durchweg über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. In der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) wurden in diesem Zeitraum etwa zweimal mehr Straftaten je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner erfasst als in Dresden insgesamt.

- In den letzten fünf Jahren ist in der Äußeren Neustadt ein starker Anstieg einzelner Kriminalitätsbereiche in der PKS zu beobachten (z. B. Gewaltdelikte, Rauschgiftdelikte).

- Die Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels scheinen diesen Anstieg auch wahrzunehmen: In einer schriftlich-postalischen Bürgerbefragung des SiQua-Projektes[1] gaben 44 % der befragten Neustädterinnen und Neustädter an, dass sich die Sicherheit in ihrem Wohngebiet während der letzten fünf Jahre verschlechtert hat. Außerdem berichten die Neustädter Befragten im Durchschnitt deutlich mehr Opfererlebnisse in Bezug auf Kriminalität als die Dresdnerinnen und Dresdner insgesamt.

- Hervorzuheben ist aber, dass sich die Befragten der Äußeren Neustadt dennoch nicht unsicherer fühlen als Befragte der meisten anderen Stadtteile Dresdens. Im Gegenteil: Die Neustädterinnen und Neustädter gaben sogar im Durchschnitt häufiger an, dass sie sich nachts, zu Fuß alleine in ihrem Wohngebiet sicher fühlen.

- Die Anwohnerinnen und Anwohner der Äußeren Neustadt zeigen eine große Toleranz gegenüber den Partygästen und herumstehenden oder sitzenden Menschengruppen in ihrem Viertel. Alles in allem stören sie sich eher an den negativen Erscheinungsformen eines Partyviertels, weniger jedoch an den Menschengruppen und Gästen selbst. Immer wieder werden Abfall, Pöbeleien und Vandalismus als Störfaktoren benannt.

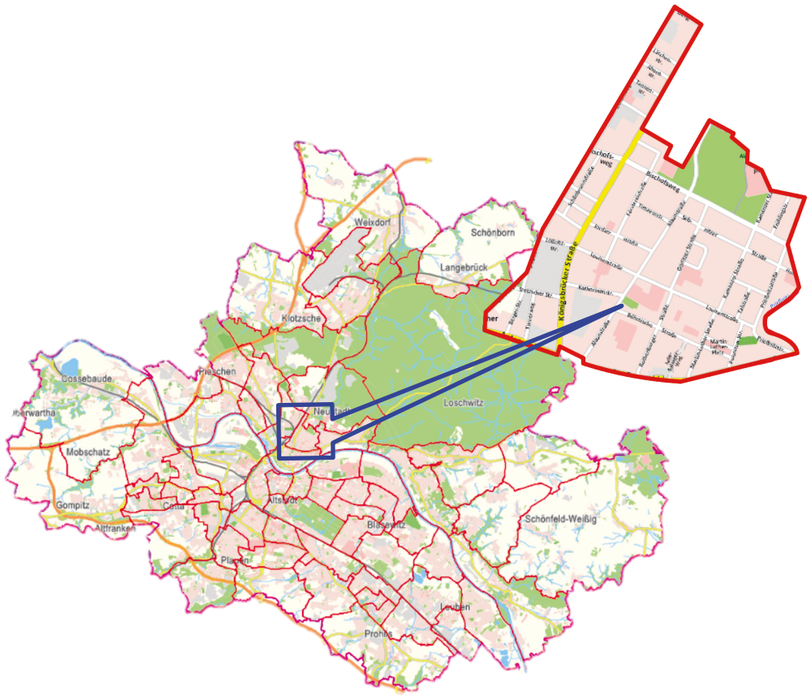
- Pöbeleien (Provokationen, Anschreien oder Beleidigungen) werden als eines der größten Probleme im Stadtteil wahrgenommen. Die Befragten halten es für sehr wahrscheinlich, in den nächsten zwölf Monaten angepöbelt zu werden.

- Die befragten Neustädterinnen und Neustädter sind sich des Spannungsfelds zwischen Party- und Wohnviertel sehr bewusst. Aber die allgemeine Sicherheitswahrnehmung wird nicht nur von dieser Thematik bestimmt. Von den abgefragten Problemlagen im Stadtteil belegt „rücksichtsloses Verhalten im Straßenverkehr" einen der vorderen Plätze, noch vor Pöbeleien, Streit und Schlägereien oder Problemen im Zusammenhang mit Drogen.

- Mit dem Blick auf mögliche Ansätze der kommunalen Präventionsarbeit bevorzugen die Neustädterinnen und Neustädter vorbeugende Maßnahmen. In Ihren Augen können Probleme nicht nur mit repressiven Mitteln gelöst werden. Angebote und Hilfen für Jugendliche, mehr Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung, mehr Zivilcourage und mehr Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter werden als sinnvoll erachtet. Kritische Einstellungen lassen sich gegenüber mehr Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen und mehr privaten Wachdiensten feststellen.

[1] Das SiQua Projekt wird im Rahmen der Programmlinie „Forschung für die zivile Sicherheit" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung von Juli 2018 bis Juni 2021 gefördert. SiQua ist als Verbundprojekt unter der Beteiligung verschiedener Partnerinnen und Partner aus Wissenschaft und Praxis angelegt und wird in Dresden, Essen und Berlin durchgeführt. In Dresden wird das Projekt hauptverantwortlich durch die TU Dresden, die Landeshauptstadt Dresden und die Polizeidirektion Dresden betreut. Weitere Verbundpartnerinnen und -partner sind die Deutsche Hochschule der Polizei (Verbundkoordinatorin), die Technische Universität Berlin, die Universität Potsdam und die Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin (SPI).

2. Die Äußere Neustadt



Die Äußere Neustadt erstreckt sich auf einer Fläche von 115 ha in der Mitte der Stadt. 2018 lebten dort mit einer Hauptwohnung 18.211 Einwohnerinnen und Einwohner. Mit 15.879 Einwohnerinnen und Einwohnern je km² ist dies die höchste Bevölkerungsdichte in der gesamten Stadt (Vergleich Dresden gesamt: 1.708 Einwohnerinnen und Einwohner je km²)[2].

In den letzten Jahren ist die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner stets gestiegen. Allerdings hat sich das Wachstum seit 2016 etwas verlangsamt. Interessant ist dabei, dass in den Jahren 2017 und 2018 im Gegensatz zur gesamtstädtischen Entwicklung zwar ein negativer Wanderungssaldo – also mehr Fort- als Zuzüge – zu verzeichnen war (2017 Neustadt -6,4; Dresden 5,5 / 2018 Neustadt -8,2; Dresden 5,5). Demgegenüber fiel aber der natürliche Saldo deutlich größer aus. Es wurden also mehr Geburten als Todesfälle verzeichnet (2017 Neustadt 11,2; Dresden 2,3 / 2018 Neustadt 14,8; Dresden 0,9).

Die Äußere Neustadt ist ein junges Viertel. Das Durchschnittsalter liegt seit mehreren Jahren bei etwa 32 Jahren (Im Vergleich Dresden gesamt: 43 Jahre). Dennoch liegt die Äußere Neustadt bei Haushalten mit Kindern bzw. Jugendquotienten (Anteil unter 15-Jähriger) statistisch ein wenig unter dem gesamtstädtischen Schnitt.

Die Äußere Neustadt ist auch bekannt als Szene- und Ausgehviertel. Die Zahl der Gastgewerbebetriebe je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner liegt deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (Stand 2017: Äußere Neustadt 10; Dresden gesamt 3)

Alles in allem besitzt die Äußere Neustadt ein hohes Anziehungspotential sowohl als Wohnort als auch als Partyviertel. Aus diesem Spannungsfeld erwachsen aber auch Probleme. Zum besseren Verständnis soll im folgenden Abschnitt ein Überblick über die allgemeine Sicherheitslage aus Sicht der Statistik wie auch der Anwohnerinnen und Anwohner der Neustadt gegeben werden.

[2] Stadtteilkatalog Dresden. URL: https://www.dresden.de/de/leben/stadtportrait/statistik/auskunft/medien/atlas.html (letzter Zugriff: 04.05.2020)

3. Überblick zur Lage in der Äußeren Neustadt

a. Die objektive Sicherheitslage auf Basis der Polizeilichen Kriminalstatistik

Wie sich aus der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) ablesen lässt, ist die Äußere Neustadt im Vergleich zur Gesamtstadt deutlich höher von Kriminalität betroffen (vgl. Abb. 1). In den letzten zehn Jahren ist die Anzahl der Straftaten stetig gestiegen und hat 2017 den höchsten Stand erreicht.

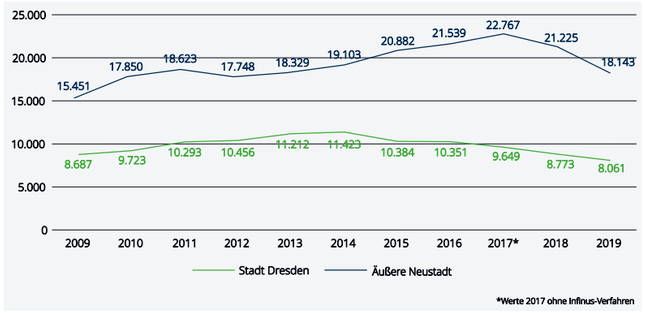


Abb. 1: Straftaten (je 100.000 Einwohner) insgesamt, ohne ausländerrechtliche Verstöße

Als Kneipenviertel ist das Stadtviertel ein Besuchermagnet. Wo so viele Menschen aufeinanderstoßen und oftmals auch Alkohol im Spiel ist, kommt es immer wieder zu Konflikten. Verstärkt wird das dadurch, dass sich mögliche Täterinnen und Täter durch die höhere Zahl möglicher Opfer angezogen fühlen. Die Statistik der Polizei bestätigt diesen Eindruck. Unter dem Summenschlüssel „Straßenkriminalität“, werden alle Straftaten subsummiert, die im öffentlichen Raum begangen werden[3]. Wie Abbildung 2 darstellt, liegt die Zahl dieser Straftaten je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner in der Äußeren Neustadt deutlich über der Zahl der gesamten Stadt (vgl. Abb. 2).

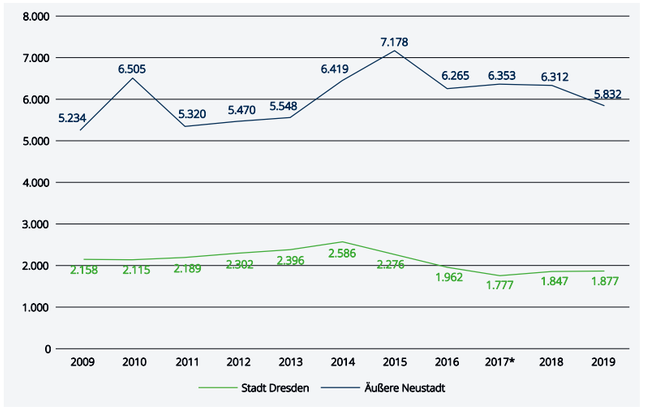


Abb. 2: Straßenkriminalität (je 100.000 Einwohner)

Im Vergleich zum allgemeinen Trend, nach dem die Anzahl der in der PKS erfassten Straftaten in den letzten Jahren rückläufig ist, ist in der Äußeren Neustadt zu beobachten, dass in der zweiten Hälfte des Betrachtungszeitraums die Zahlen zunächst weiterhin anstiegen. Mit der PKS ist es möglich, den Fokus auch auf einzelne Straftaten bzw. Deliktfelder zu richten. Auf diese Weise lassen sich Besonderheiten in einem Untersuchungsgebiet feststellen, die Einfluss auf die Gesamtzahlen haben. So ist die Zahl der Gewaltdelikte im öffentlichen Raum der Äußeren Neustadt seit 2013 unaufhörlich gestiegen und lag 2018 fast sieben Mal höher als in ganz Dresden (Vgl. Abb. 3). Neben vielen präventiven Maßnahmen der AG Sicherheit hat die Polizei darauf reagiert und verschiedene Plätze in der Äußeren Neustadt zu gefährlichen Orten erklärt. Da die Zahlen im Jahr 2019 erstmals rückläufig sind, scheinen sich diese Maßnahmen positiv auf die Kriminalitätslage auszuwirken.

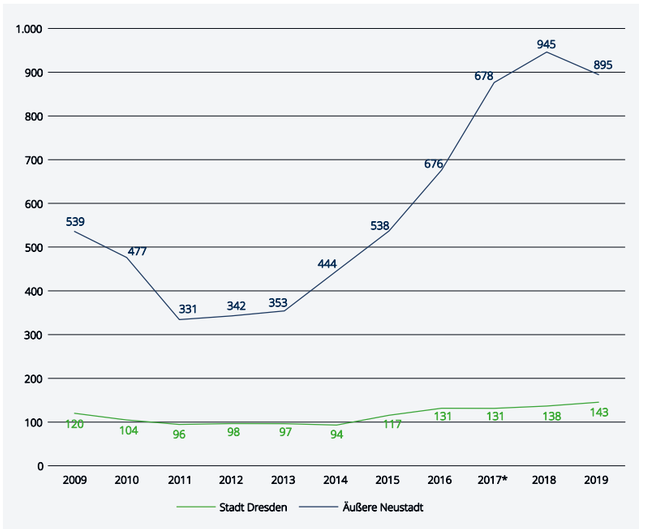


Abb. 3: Gewaltkriminalität im öffentlichen Raum (je 100.000 Einwohner)

b. Erfassung der Sicherheitswahrnehmung durch das Forschungsprojekt SiQua

Auskunft über das subjektive Sicherheitsempfinden der Neustädterinnen und Neustädter während dieser Zeit gibt eine im SiQua-Projekt im Sommer 2019 durchgeführte schriftlich-postalische Befragung, an der ca. 1300 Bewohnerinnen und Bewohner im Alter zwischen 16 und 85 Jahren teilgenommen haben. Auch im restlichen Stadtgebiet wurden Fragebögen versandt und beantwortet.

In ganz Dresden schätzt knapp jeder vierte Befragte, dass das eigene Wohngebiet eher unsicherer geworden ist (vgl. Abb. 4). Nur fünf Prozent der Befragten berichten von einer Verbesserung, wohingegen die Mehrheit angibt, alles sei gleichgeblieben. In der Äußeren Neustadt zeichnet sich jedoch ein anderes Bild. Zwar ist fast jeder Zehnte der Meinung, die Situation habe sich eher verbessert. Doch knapp die Hälfte der Befragten berichtet von einer Verschlechterung der Sicherheitswahrnehmung des eigenen Wohngebiets.

Trotz dieses deutlichen Befundes zeigt sich bei der Abfrage des subjektiven Sicherheitsempfindens ein ganz anderes Ergebis. Auf die Frage, wie sicher sich die Anwohnerinnen und Anwohner nach Einbruch der Dunkelheit in ihrem Wohngebiet fühlen, wenn sie allein zu Fuß unterwegs seien, antworten die Neustädterinnen und Neustädter positiver (vgl. Abb. 5). Sowohl in Dresden insgesamt wie auch unter den Befragten der Neustadt fühlt sich die Mehrheit sehr bzw. eher sicher. Allerdings ist dieser Anteil unter den Anwohnerinnen und Anwohnern der Neustadt zwölf Prozentpunkte größer.

Betrachtet man die objektiven Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik, verdichtet sich der Eindruck, dass die Äußere Neustadt ein Kriminalitätsproblem hat. Zieht man dann jedoch die Meinungen der Anwohnerinnen und Anwohner des Untersuchungsraums zu Rate, erhält man einen anderen Eindruck. Einerseits nehmen die Neustädterinnen und Neustädter die Veränderungen der Sicherheitslage wahr. Gleichzeitig berichten sie auch darüber, sich nicht unsicherer, teilweise sogar sicherer als andere Dresdnerinnen und Dresdner zu fühlen. Diese Ambivalenz wird noch einmal deutlich, wenn man vergleicht, welche Probleme die Befragten in ihrem Wohngebiet wahrnehmen und für wie schlimm sie diese halten (vgl. Abb. 6). Dabei wurde deutlich, dass viele Bewohnerinnen und Bewohner der Meinung sind, dass rücksichtsloses Verhalten im Straßenverkehr ein ebenso großes, wenn nicht gar noch größeres Problem für die Neustadt sei als Schlägereien, Vandalismus und Pöbeleien in der Öffentlichkeit. Auch andere Aspekte relativierten den Eindruck der Neustadt als einen durch und durch „gefährlichen Stadtteil“.

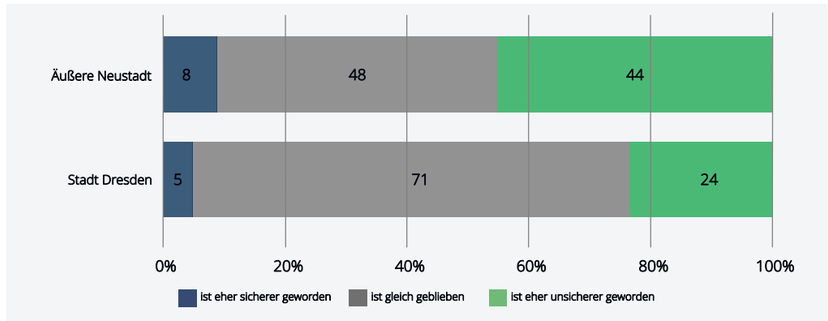


Abb. 4: Einschätzung der Sicherheitsentwicklung

„Denken Sie, dass Ihr Wohngebiet in den letzten 5 Jahren eher unsicherer oder sicherer geworden ist?“

[3] Die Straftaten haben einen Bezug zu öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen. Die Palette reicht dabei von Sachbeschädigung (z.B. Graffiti) über Handtaschenraub, Diebstahl von Fahrrädern oder Autos bis hin zu Raubüberfällen und Körperverletzung.

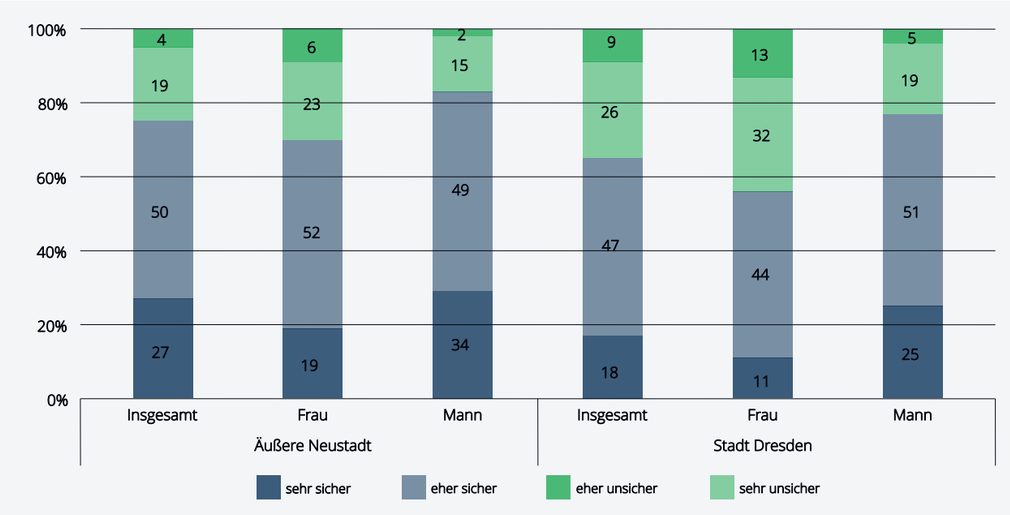


Abb. 5: Subjektives Sicherheitsempfinden

„Wie sicher fühlen Sie sich - oder würden Sie sich fühlen - wenn Sie... nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuß in Ihrem Wohngebiet unterwegs sind?“

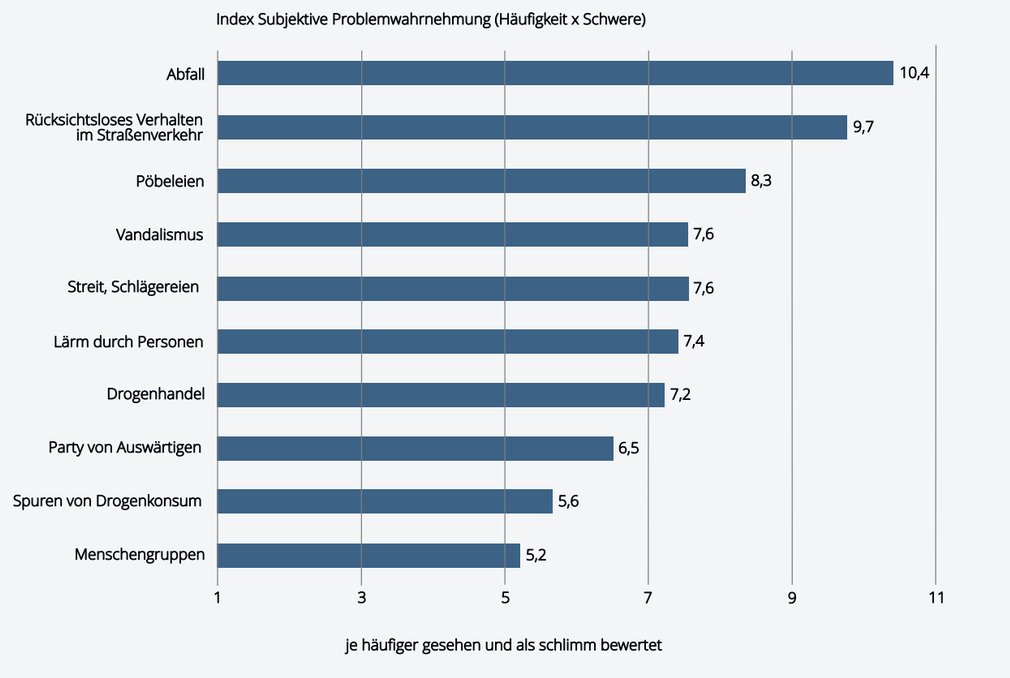


Abb. 6: Wahrnehmung von Problemen im Wohngebiet

„Bitte geben Sie jeweils an, wie schlimm Sie so etwas persönlich finden und wie oft Sie das in letzter Zeit in Ihrem Wohngebiet beobachtet haben.“

4. Ausblick

Die im Forschungsprojekt gewonnenen Erkenntnisse sollen in die künftige Kriminalprävention in der Stadt Dresden einfließen. Darüber hinaus soll die Präventionsarbeit in der Landeshauptstadt einen neuen Anstoß erhalten. Neben der Einbindung evidenter Ergebnisse aus vorhandenen Statistiken liegt der Fokus dabei auf der verbindlichen Zusammenarbeit aller an Prävention beteiligter Akteure. Projekte und Handelnde vor Ort sollen dabei aber nicht in ihrer täglichen Arbeit beeinträchtigt werden. Die gewachsenen und bewährten Strukturen der Präventionsarbeit in ihren jeweiligen Sozialräumen sollen erhalten bleiben.

Über SiQua

In einer vergleichenden Studie in den drei deutschen Großstädten Berlin, Essen und Dresden, werden in insgesamt 9 Fallstudien auf Stadtquartiersebene die erlebte (subjektive) wie die institutionell erfasste (objektive) Sicherheitslage der ansässigen sowie neu zugewanderter Bevölkerungsgruppen empirisch untersucht. Darüber hinaus wird in den Blick genommen, wie Sicherheitsbehörden und Kommunen mit den damit verbundenen Herausforderungen umgehen. Zum Einsatz kommen qualitative wie quantitative Untersuchungsmethoden. Auf den Erkenntnissen dieser Untersuchungen aufbauend, entwickelt das Projekt in einem zweiten Arbeitsschritt Konzepte und Verfahren zur Optimierung von Sicherheit und Lebensqualität. Dabei werden die Potentiale bereits vorhandener Strukturen und Netzwerke genutzt.

Das Projekt leistet auf diese Weise Beiträge zur vernetzten Kriminalprävention auf lokaler Ebene sowie zur Gestaltung kommunaler Stadt- und Quartiersentwicklung.

Impressum

Herausgeber:

Prof. Dr. Hans Vorländer, Direktor
Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung
Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM)
Institut für Politikwissenschaft
TU Dresden

Tel.: +49 351 463 35811
midem@mailbox.tu-dresden.de
www.forum-midem.de

Autorinnen und Autoren:

Dr. Jan Starcke (TU Dresden)
Maria-Anna Hoffmann (TU Dresden)
Martin Otto (Polizeidirektion Dresden)

Redaktion:

Katja Solbrig
Johanna Haupt

Gestaltung:

Eltje Kunze